



Desiderata
musikalische
Meditationsan-
-dacht
Ein lyrisches
Projekt mit
Krzysztof
Zgraja -
Querflöte und
Heinrich
Römisch -
Bass; **Harald**
Welge
-Lesung

Der Text der **Desiderata**, auch als **Lebensregel von Baltimore** bezeichnet, ist ein berühmter Text zum Thema „**So führst du ein glückliches Leben**“. Es wurde 1927 von Max Ehrmann (1872–1945), einem deutschstämmigen Rechtsanwalt aus Terre Haute, USA, verfasst. Eine verbreitete Moderne Sage behauptet, es stamme aus der Old St. Paul's-Kirche, Baltimore 1692. Wörtlich bedeutet der Titel (von lat. desiderare, „ersehnen“, „wünschen“) etwa (Segens)wünsche.

Dieser Text in Verbindung mit romanischen Kirchen inspirierten den polnischen Flötisten und Komponisten Krzysztof Zgraja dazu, eine Hommage an die „Inseln der Ruhe“ zu schreiben. Krzysztof Zgraja schuf seine Komposition für verschiedene Flöten und Klang- sowie Tasteninstrumente, erweitert durch den tiefen Klang eines Kontrabasses und der rezitativen Farbe einer menschlichen Stimme. Großen Raum in der Komposition erhält die Spontanität der Improvisation. Zgrajas Tonsprache erschließt sich auf eine elementare Weise, Episoden meditativer Ruhe wechseln mit expressiven Phasen, motivische Elemente werden aus Tonkombinationen entwickelt, Musik und Text in Verbindung mit der Atmosphäre der Kircheninnerräume vermitteln Besinnlichkeit, eröffnen neue Wahrnehmungsmöglichkeiten.

Ursprünglich für Flöten, Perkussion und Vibraphon konzipiert worden, erklingt **DESIDERATA** aktuell mit Flöten, Klavier, Orgel, menschlicher Stimme und Kontrabass/Bassgitarre. Bisher wurde das Werk in dieser Form fast ausschließlich in romanischen Kirchen aufgeführt, nicht zuletzt als Liebeserklärung an den romanischen Baustil, um diesen mit neuer Inspiration zu erfüllen.

Krzysztof Zgraja - Flöten, Tasteninstrumente
Heinrich Römisch - Kontrabass, Bassgitarre
Harald Welge - Lesung

KRZYSZTOF ZGRAJA wurde 1950 in Gliwice(Gleiwitz) in Polen geboren. Seinen ersten Musikunterricht auf der Geige erhielt er schon als Vier-jähriger von seinem Vater Pawel, einem Oboisten. Mit zehn begann er eine Flötenausbildung bei dem ehemaligen Gewandhaus-Flötisten Franz Hojka, einem Schüler von Maximilian Schwadler. Von 1968 bis 1977 studierte Zgraja an der Musikhochschule in Katowice Flöte bei Professor Jerzy Mrozik und Komposition bei Professor Witold Szalonek.

Nach Abschluß des Studiums etablierte sich Zgraja durch intensive Festival- und Konzerttätigkeit in den Bereichen Klassik, experimentelle Musik, Jazz und Flamenco in ganz Europa und Asien, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie zahlreiche Tonträger-Einspielungen. 1989 siedelte er nach Deutschland über und befaßt sich seitdem intensiv mit allen Gattungen der Orchester- und Kammermusik. Aufgrund über zwanzigjährigen Unterrichtserfahrungen und seltener stilistischer Richtungsoffenheit als Interpret, entstanden über 160 pädagogische und konzertante Werke für Flöte solo, Duette, Trios und gemischte Besetzungen.

In den Neunzigern erarbeitete Krzysztof Zgraja ein multistilistisches und virtuoses Solo-Programm mit eigenen Kompositionen. Er unterrichtet an Hochschulen und leitet Fortbildungs- und Meisterkurse in vielen Ländern.

PRESSE BRD

Rheinische Post

**Meister der Flöte und Magier der Komposition
Krzysztof Zgraja brillierte im Ratsaal**

Mit klassischen Stilelementen und doppelten Hall-effekten führte die Silberflöte wie mit einem Zauberstab zu einem musikalischen Raum-erlebniss. Kompositionen und Interpretationen von Zgraja bestachen mit hoher Spannkraft, frappierender Vielfalt, feurigen Kaskaden und in filigranen Linien mit gläsern zarten Tönen, aber auch durch die Klang-fühle in der Kombination mit elektronischen Effekten.

Ruth Ortlinghaus

KRZYSZTOF ZGRAJA wurde 1950 in Gliwice(Gleiwitz) in Polen geboren. Seinen ersten Musikunterricht auf der Geige erhielt er schon als Vier-jähriger von seinem Vater Pawel, einem Oboisten. Mit zehn begann er eine Flötenausbildung bei dem ehemaligen Gewandhaus-Flötisten Franz Hojka, einem Schüler von Maximilian Schwadler. Von 1968 bis 1977 studierte Zgraja an der Musikhochschule in Katowice Flöte bei Professor Jerzy Mrozik und Komposition bei Professor Witold Szalonek.

Nach Abschluß des Studiums etablierte sich Zgraja durch intensive Festival- und Konzerttätigkeit in den Bereichen Klassik, experimentelle Musik, Jazz und Flamenco in ganz Europa und Asien, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie zahlreiche Tonträger-Einspielungen. 1989 siedelte er nach Deutschland über und befaßt sich seitdem intensiv mit allen Gattungen der Orchester- und Kammermusik. Aufgrund über zwanzigjährigen Unterrichtserfahrungen und seltener stilistischer Richtungsoffenheit als Interpret, entstanden über 160 pädagogische und konzertante Werke für Flöte solo, Duette, Trios und gemischte Besetzungen.

In den Neunzigern erarbeitete Krzysztof Zgraja ein multistilistisches und virtuoses Solo-Programm mit eigenen Kompositionen. Er unterrichtet an Hochschulen und leitet Fortbildungs- und Meisterkurse in vielen Ländern.

PRESSE BRD

Rheinische Post

**Meister der Flöte und Magier der Komposition
Krzysztof Zgraja brillierte im Ratsaal**

Mit klassischen Stilelementen und doppelten Hall-effekten führte die Silberflöte wie mit einem Zauberstab zu einem musikalischen Raum-erlebniss. Kompositionen und Interpretationen von Zgraja bestachen mit hoher Spannkraft, frappierender Vielfalt, feurigen Kaskaden und in filigranen Linien mit gläsern zarten Tönen, aber auch durch die Klang-fühle in der Kombination mit elektronischen Effekten.

Ruth Ortlinghaus

Westdeutsche Zeitung

Flöte mit Echo

Krzysztof Zgraja gastierte bei "Unerhört"

Eines ist unbestritten: Krzysztof Zgraja ist ein Flötist von Weltniveau. Das wurde gerade bei dem Vortrag seiner Eigenkomposition "Jazzis", einer Konzertetüde, und "Virtuose Flamenco Studie Nr. 1 für Flöte Solo" mit dem Untertitel "la Rumba gitana" deutlich. Atemberaubende Virtuosität demonstrierte er mit einer Art und Weise, als wäre sie nur eine ganz leichte Fingerübung. Dem gemäß war der starke Beifall, gefolgt von zwei Zugaben, verständlich.

Hatmut Sassenhausen

Leipziger Volkszeitung

Kosmische Klänge mit Flöte Solo

Der Flötenvirtuose, dem selbst ein Ian Anderson von Jethro Tull seine Bewunderung ausspricht, strebt nach tieferem Eindringen in Klang- und Erlebniswelten, entdeckt mit dem Instrument einen Kosmos-musikalischer Möglichkeiten. Ein Sologramm, das - ohne Übertreibung - sensationell zu nennen ist: Flöte total!

Dr. Bert Noglik

Ostfriesische Nachrichten

Krzysztof Zgraja: Seelenverwandschaft mit dem Lehrer Joh. J. Quantz am Hofe des Preußenkönigs Friedrich II.

Zwei große Konzerte / Schlösschen der Bezirksregierung erstmals als musikalischer Veranstaltungsraum ...Jeweils auf dem Höhepunkt seines musikalischen Wirkens brach er mit einer Stilrichtung konsequent ab und wandelte sich Neuem zu... Dazu nennt er ohne Überheblichkeit ganz starke Persönlichkeiten als seine Vorbilder, große Virtuosen, die auch selber komponiert haben: Quantz, Vivaldi, Paganini, Liszt und Chopin...

von Manfred Galka

Norddeutsche Zeitung

Flötenkönig im Zauberreich

"Die Situation passt absolut zu meinem Instrument", freut sich Krzysztof Zgraja und blies auf seiner Querflöte wie auf einem silbernen Zauberstab. Als hätte jemand einen Wasserfall aus Tönen in sein Instrument gegossen, perlen die Noten vom Papier umeinander wirbelnd durch die Luft. Unterlegt mit einem Halleffekt, zogen sie die Wände so endlos in die Weite, dass sich das kleine Zimmer mehr und mehr in eine friedliche Morgendämmerung-Landschaft mit Wiesen und Seen verwandelte. Entspannung und Leben pur." stp

CD „Seelenlandschaften“ (Rainer Maria Rilke) mit Joachim-Ernst Berendt spielt Zgraja, ...einer der bedeutendsten lebenden Flötisten“. J-E Berendt

Ein Konzertereignis besonderer Art in Marienhaf

Kompositionen des polnischen Künstlers Kryzstof Zgraja

MARIENHAF. Ein Konzertereignis besonderer Art bot der Abend mit der speziell als Hommage an die friesischen und ostfriesischen Kirchen geschaffenen Kompositionen des polnischen Künstlers Kryzstof Zgraja, die in der Kirche zu Marienhaf ihre Uraufführung erlebte. Im Rahmen der Veranstaltungen „Wege in die Romanik“ können drei Kirchenräume der Region nun auch exemplarisch als Klangräume erlebt werden, als klingende Umgebung nicht nur für Alte Musik, sondern auch für zeitgenössische Kompositionen.

Im Falle des von Kryzstof Zgraja präsentierten Werkes handelt es sich dabei allerdings nicht um ein Werk experimenteller Musik, hier ist vielmehr eine Kompositionsweise zu erleben, die sich an tonalen Elementen orientiert, dennoch aber stark von improvisatorischen Gesten lebt.

Kryzstof Zgraja schuf seine Komposition für verschie-

dene Flöten und Klanginstrumente, darunter in erster Linie Glockenspiele, Marimbaphone, Triangeln, Röhrenglocken, aber auch Gongs, Bongos und Trommeln. Meister dieses groß besetzten Klangapparats ist Zgrajas Bruder Ulrich, der die vielfältigen Impulse und Ideen, die aus den melodischen Motiven der Flöte hervorgehen, mit den vielseitigen Hilfsmitteln der Percussionsinstrumente aufgreift und beantwortet.

Basis des „Desiderata“ betitelten Werkes ist ein Text eines anonymen Autors des 17. Jahrhunderts, aufgefunden in einer Bibliothek in Baltimore. Dieser Text liest sich wie ein Katalog zum glücklichen Leben, eine Sammlung von Maximen, das Leben im Einklang mit sich selbst, mit Gott und den Mitmenschen so zu gestalten, daß das Streben nach Glück und Selbstverwirklichung im Mittelpunkt der Existenz steht. Die einzelnen Abschnitte des Textes,

der durch meditative musikalische Episoden dargestellt wird, liest der Konzertbesucher auf einer Leinwand.

Zgrajas Tonsprache erschließt sich dem Zuhörer auf recht elementare Weise, Episoden meditativer Ruhe wechseln ab mit Phasen der Expressivität und der Darstellung dramatischen Geschehens. Viele der von Zgraja verwendeten motivischen Elemente werden aus einfachsten Tonkombinationen entwickelt, wie sie etwa auch die eingangs vom Tonband eingespielte Gregorianik enthält. Der Gewinn, den der Hörer aus diesem Abend der Erfahrung eines Klangraumes mit nach Hause nimmt, liegt sicher auch darin, mit Hilfe der Musik einen neuen Weg zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit entdeckt zu haben. Eine weitere Aufführung der Komposition ist am Sonntag, 26. September, um 19.30 Uhr, in der St. Aegidienkirche zu Stededorf zu erleben.

Monika Stockhausen



Ein Konzertereignis besonderer Art bot der Abend mit Kompositionen des polnischen Künstlers Kryzstof Zgraja in der Kirche zu Marienhaf. Foto: privat

Wie ein Katalog zum glücklichen Leben

Konzert des polnischen Künstlers Krzysztof Zgraja in der Kirche zu Marienhaf

Von Monika Stockhausen

Marienhaf. Ein Konzertereignis besonderer Art bot der Abend mit der speziell als Hommage an die friesischen und ostfriesischen Kirchen geschaffenen Kompositionen des polnischen Künstlers Krzysztof Zgraja, die in der Kirche zu Marienhaf ihre Uraufführung erlebte. Im Rahmen der Veranstaltungen „Wege in die Romanik“ können drei Kirchenräume der Region nun auch exemplarisch als Klangräume erlebt werden, als klingende Umgebung nicht nur für Alte Musik, sondern auch für zeitgenössische Kompositionen.

Im Falle des von Krzysztof Zgraja präsentierten Werkes

handelt es sich dabei allerdings nicht um ein Werk experimenteller Musik, hier ist vielmehr eine Kompositionsweise zu erleben, die sich an tonalen Elementen orientiert, dennoch aber stark von improvisatorischen Geesten lebt.

Krzysztof Zgraja schuf seine Komposition für verschiedene Flöten und Klanginstrumente, darunter in erster Linie Glockenspiele, Marimbaphone, Triangeln, Röhrenglocken, aber auch Gongs, Bongos und Trommeln. Meister dieses groß besetzten Klangapparates ist Zgrajas Bruder Ulrich, der die vielfältigen Impulse und Ideen, die aus den melodischen Motiven der Flöte hervorgehen, mit den vielseitigen Hilfsmitteln

der Percussionsinstrumente aufgreift und beantwortet.

Basis des „Desiderata“ betitelten Werkes ist ein Text eines anonymen Autors des 17. Jahrhunderts, aufgefunden in einer Bibliothek in Baltimore. Dieser Text liest sich wie ein Katalog zum glücklichen Leben, mit Gott und den Mitmenschen so zu gestalten, daß das Streben nach Glück und Selbstverwirklichung im Mittelpunkt der Existenz steht. Die einzelnen Abschnitte des Textes, der durch meditative musikalische Episoden dargestellt wird, liest der Konzertbesucher auf einer Leinwand.

Zgrajas Tonsprache erschließt sich dem Zuhörer auf recht elementare Weise, Episoden meditativer Ruhe

wechseln ab mit Phasen der Expressivität und der Darstellung dramatischen Geschehens. Viele der von Zgraja verwendeten motivischen Elemente werden aus einfachsten Tonkombinationen entwickelt, wie sie etwa auch die eingangs vom Tonband eingespielte Gregorianik enthält. Der Gewinn, den der Hörer aus diesem Abend der Erfahrung eines Klangraumes mit nach Hause nimmt, liegt sicher auch darin, mit Hilfe der Musik einen neuen Weg zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit entdeckt zu haben.

Eine weitere Aufführung der Komposition ist am Sonntag, 26. September, um 19.30 Uhr in der St.-Asgidienkirche zu Stedesdorf zu erleben.

Hommage an romanische Kirchen

Von den zahlreichen romanischen Kirchenräumen in Ostfriesland und einer Schrift der Old Saint Paul's Church in Baltimore aus dem Jahre 1692 hat sich der polnische Komponist und Flötist Krzysztof Zgraja inspirieren lassen. Er schrieb eine Huldigung an die „Inseln der Ruhe“. In drei bedeutenden romanischen Kirchen Ostfrieslands wird diese neue Aufführungsform von Musik, Raum und Text zu erleben sein: Am Samstag, 18. September, in der St. Marienkirche in



Krzysztof Zgraja ließ sich für eine Komposition von den Kirchenräumen Ostfrieslands inspirieren.

Marienhaf, am Sonntag, 19. September, in der St. Florian-Kirche in Sillenstede und am Sonntag, 26. September, in der St. Aegidien-Kirche in Stedesdorf, jeweils um 19.30 Uhr.

Krzysztof Zgrajas „Desiderata“

Hommage an die romanischen Kirchen Ost-Frieslands

-EUF- Stedesdorf. Die St.-Aegidien-Kirche in Stedesdorf erlebt am Sonntag, 19.30 Uhr, ein besonderes musikalisches Ereignis: Die Uraufführung der Komposition „Desiderata“ von Krzysztof Zgraja.

Die „Inseln der Ruhe“, die die alten Kirchen an der Küste darstellen, inspirierten den polnischen Komponisten und Flötisten Krzysztof Zgraja zu den Kompositionen aus Klang und Raum, die

er „Hommage an die romanischen Kirchen Ost-Frieslands“ überschreibt. Mit sparsam eingesetzten musikalischen Mitteln – verschiedene Flöten und Klanginstrumente – nutzt er die Akustik und die besondere Atmosphäre der Räume. Ein Text aus dem Jahre 1692 der Old Saint Paul's Church aus Baltimore, in Sequenzen projiziert auf eine Leinwand, soll Empfindungen assoziieren, vertiefen oder anregen. Was den

Titel betrifft, könnte man ihn – wenn nicht die erste, verstoßene Gattin Karls des Großen gemeint ist – aus dem Lateinischen mit „alles, was man vermißt und sich gewünscht hat“ übersetzen.

Ausführende des Musikereignisses sind der Komponist selbst und Ulrich Zgraja. Karten gibt es im Vorverkauf in den Buchhandlungen Janzen in Esens und Peters in Wittmund sowie im Stedesdorfer Pfarrbüro.

Desiderata – ein Musikerlebnis besonderer Art

Vierte Aufführung durch den Komponisten Krzysztof Zgraja (Flöte) und Axel Fries (Percussion) in der Kirche Aurich-Oldendorf

Aurich. Desiderata, ein Musikerlebnis besonderer Art, so war das Konzertereignis mit dem in Aurich lebenden, aus Polen stammenden Komponisten und Flötisten Krzysztof Zgraja und dem Oldenburger Percussionisten Axel Fries in der mittelalterlichen Kirche in Aurich-Oldendorf vom Kultur- und Heimatverein Großefehn angekündigt worden.

Und das wurde es dann auch. Nach etwas mehr als einer Stunde entspannenden und zugleich konzentrierten Zuhörens und Zusehens gab es für die beiden Künstler „Standing Ovation“ für eine Darbietung, die keiner der Besucher so schnell vergessen wird, zumal diese Art des Musizierens mit dem üblicherweise Gewohnten kaum zu vergleichen ist.

Dieser Abend entschädigte dafür, daß die Konzerte des Musiksommers an der Gemeinde Großefehn als Veranstaltungsort vorbeigegangen sind.

Desiderata, eine Besinnung auf das Wünschenswerte, wie es der Komponist Zgraja selbst bezeichnet, ist vor etwa drei Jahren komponiert worden und erlebte seine vierte Aufführung im ostfriesischen Raum. Es wäre schade, wenn es die letzte wäre, da der Komponist einen Lehrauftrag an der Universität Mainz erhalten hat.

Die ostfriesischen romanischen Kirchen als „Insel der Ruhe“ in Verbindung mit einer aus dem Jahre 1692 stammenden Schrift eines unbekanntem Verfassers, die in der Old Saint Paul's Church in Baltimore gefunden wurde, haben Zgraja zu dieser Komposition inspiriert, die sich aus Klang und Raum in Verbindung mit dem Wort zusammensetzt. Die auf eine Leinwand projizierten Textsequenzen wurden von den beiden Musikern in faszinierender Weise musikalisch interpretiert, mit sparsam, aber äußerst geschickt eingesetzten technischen Mitteln Raum und Kirchenglocken einbezogen.

Desiderata ist eine Komposition ersterer Musik, die starke Wurzeln in der hiesigen Kulturwelt hat, insofern könnte man sie auch als ostfriesisch bezeichnen, eine bisher wohl einzige Musik repräsentativer Art aus unserer Region.

Fast mittelalterliche Weisen unterschiedlicher Stilarten, Anklänge aus anderen Kulturräumen wechselten mit mehr rauchigen Flötentönen, teilweise von den Flötisten mit zwei Blockflöten gleichzeitig virtuos dargeboten. Eine vielfältige Klangwelt tat sich auf, die verständlich wird, wenn man weiß, daß sich das Augenmerk des Komponisten bei früheren Arbeiten hauptsächlich

auf Jazzmusik und Folklore richtete.

Einfühlsam paßte sich die Percussionsuntermalung von Axel Fries einerseits dem Flötenspiel an, andererseits gestaltete er seine von hohen Schwierigkeitsgraden gekennzeichneten Solopartien mit dem Vibraphon in souveräner meisterlicher Manier.

Es gelang beiden, bis in die Fingerspitzen konzentriert, Improvisationsmöglichkeiten ebenso zu nutzen, wie die sorgsam – melodisch tonal – aufeinander abgestimmten Partien eindrucksvoll zu gestalten. Dynamik und Tempi des Musizierens, heitere, fast fröhliche wie verhaltene, getragene Passagen ließen die Einheit von Musik und Text für den Zuhörer einleuchtend deutlich werden. So behält auch der Text – er beinhaltet eine Art Aufzählung von Lebensmaximen, Lebensregeln, Weisheiten beispielsweise von Stille und Glück – seine Bedeutung, der für sich, aber auch in der Symbiose mit der Musik nichts von seiner Allgemeingültigkeit oder Aktualität verloren hat.

Zgraja hat recht, wenn er diese Art musikalischer und visueller Darbietung als ein Entspannungsprojekt bezeichnet. Sie wurde zu einer ganzheitli-



Komponist Krzysztof Zgraja (Flöte) und der Oldenburger Percussionist Axel Fries führten in der mittelalterlichen Kirche in Aurich-Oldendorf die „Desiderata“ auf.

chen Besinnung auf das Wünschenswerte und auf sich selbst, Desiderata eben, eine Besinnung auch auf das, was in der heutigen Zeit oft fehlt, Muße zu haben, nachzudenken über das Wesentliche. Musik und Text vermittelten Besinnlichkeit, die faßbare Stille und konzentriertes Zuhören. und

Zuseher bildeten eine Stunde lang eine Einheit, deren Spannung sich am Schluß erst langsam löste. Man kann das, was der Komponist sich bei seinem Werk, das er zutreffenderweise Desiderata nennt, gedacht hat, letztlich wohl nur erfassen und beschreiben, wenn man es

selbst erlebt hat. Daß die Komposition zugleich eine Hommage der romantischen Kirchen sein soll, wird mehr als verständlich, denn der Rahmen dieser altherwürdigen Kirchen ist gleichsam Bestandteil der Komposition, des Musikerlebnisses besonderer Art. Arnold Harms

Zgraja entfaltet eine eindrucksvolle Klangwelt

Bergkamen. Als Hommage an die romanischen Kirchen Ostfrieslands hatte der Komponist und Flötist Krzysztof Zgraja sein Werk „Desiderata – und denke daran, welcher Friede in der Stille zu finden ist“ komponiert. Am Sonntag zeigte er eindrucksvoll, daß sich die klangliche Fülle des Werkes auch ohne weiteres in der Friedenskirche entfalten kann.

Die vorweihnachtlichen Konzerte in der Kirche sind mittlerweile zur Tradition

geworden. Aber im Unterschied zu den vorangegangenen Jahren stand nicht die Gospel-Musik im Vordergrund, sondern die vielschichtige Klangwelt des Krzysztof Zgraja.

„Wir haben damit ein Experiment gewagt, moderne Musik in dieser vorweihnachtlichen Zeit anzubieten“, sagte Kulturdezernent Dieter Treeck in seiner Begrüßung. Geglückt war das Experiment nur insofern, daß es mit seiner einzigartigen, meditativen Musik ein faszinierendes Konzert bot.

Aber wie das mit Neuerungen so ist: Bis sie sich durchsetzen, ist oft eine Durststrecke zu überwinden. So auch am Sonntag; als nur sehr wenige Musikliebhaber den Weg in die Friedenskirche fanden.

Dabei ist der Komponist in Bergkamen wenigstens dem Namen nach schon bekannt. Er schrieb die „Ruhrsuite“, die derzeit vom Bachkreis einstudiert wird. Als ehemaliger Jazzmusiker richtet er sein Hauptaugenmerk in den neueren Arbeiten besonders auf pol-

nische, afrikanische und spanische Folklore. Zgraja ist ein weltweit anerkannter Meister auf der Flöte, dessen Können sich in scheinbar mühelos dargebotenen Läufen zeigt.

Leise rauchige Flötentöne wechseln mit fast mittelalterlichen Weisen. Darüber schwebt einfühlsam die gelungene Percussionsuntermalung von Axel Fries. Die Musik stand in direkter Verbindung zu einem Text aus dem 17. Jahrhundert, der in Büchern der Old Saint Paul's Church,

Baltimore, gefunden wurde. Der Bezug von Musik und Text zur heutigen Zeit hätte nicht besser sein können. „Geh freundlich und gelassen inmitten von Lärm und Hast“, beginnt der Text. Die einzelnen Sätze wurden passend zu den jeweiligen Musiksequenzen auf eine Leinwand projiziert. Von Stille, Glück, Idealen gab der alte Text menschliche Weisheiten preis. Er endete mit dem Satz: „Strebe danach, glücklich zu sein“.

Auf Einladung der Wuppertaler Jazz-AG kam der polnische Flötist dann als Solist nach Wuppertal.

Zgraja, der Flöte und Komposition studiert hat, spielte in der Vergangenheit mit allen wichtigen polnischen Jazzmusikern, tat sich aber besonders durch seine Duoarbeit mit dem Bassisten Jacek Bednarek hervor und gastierte in allen wichtigen ost- und westeuropäischen Metropolen.

An diesem Abend im Kulturpalast durfte das zahlreiche Publikum also mit Berechtigung auf das Solo-Konzert gespannt sein.

Auf Quer-, Metall- und diversen Blockflöten ließ Zgraja erkennen, daß er mittlerweile zu einem Flötisten-Giganten herangereift ist. Er spielte spanische Melodien, polnische Volksweisen und ist besonders fantasztisch, wenn er, auf zwei Blockflöten gleichzeitig blasend und dazu einen Ton singend, Akkord-Kaskaden in den Raum bläst.

Ein Flötisten-Gigant

Krzysztof Zgraja

Jazz
Recht
84

Zgraja ist vielseitig: Mal klingt er meditativ, an anderer Stelle bricht es zornig-free aus ihm heraus, als gälte es, den erlebten Reisetreib zu verarbeiten (was sicherlich der Fall war); wenn er in perligen Läufen auf der Querflöte pentatonische Skalen bis zur Beinahe-Erschöpfung des musikalischen Materials bearbeitet, erkennt man den Jazz; als balladenblasender Solist benötigt er unbestritten weder Baß noch Drums. Mit einem dreistimmigen Choral, realisiert in der oben beschriebenen Art und Weise, beendete er sein Solo-Set. Zur Überraschung und Freude der Zuhörer spielte Zgraja nach der Pause spontan mit dem sich im Publikum befindlichen Wuppertaler Pianisten Bernd Köppen ein hervorragendes Set.



Einzigartige meditative Musik boten der Flötist Krzysztof Zgraja und Percussionist Axel Fries in der Friedenskirche –

Musikalische Liebeserklärung an die Romanik in Ostfriesland

Eine faszinierende Aufführung der Komposition „Desiderata“ durch Krzysztof Zgraja und Axel Fries / Von Dr. Wolfgang Henninger

Wem Menschsein nicht Sein, sondern Werden, nicht Ausruhen, sondern Streben nach dem wahren Sinn des Lebens bedeutet, dem werden die Aussagen der von dem international anerkannten Flötisten Krzysztof Zgraja in Musik gesetzten „Desiderata“ besonders nahe sein. Die textliche Vorlage des Stückes geht der Überlieferung nach auf einen anonymen Verfasser zurück, der diese „Wünsche“ für ein erfülltes Menschsein im Jahre 1692 im fernen Baltimore niedergeschrieben hat. Offen, universell und überzeitlich ist die Botschaft, deren Inhalte den Zuhörer je nach seinem Hintergrund an antiken Stoizismus, die alttestamentliche Weisheit der „Sprüche“ oder durchaus auch an die Anliegen ostasiatischer Religionen gemahnen. „Geh freundlich und gelassen inmitten von Lärm und Hast und denke daran, welcher Friede in der Stille zu finden ist,“ so hebt der Text an. In dieser Stille, so „Desiderata“, möge sich der Mensch seiner höheren Wert bewusst werden, im rechten Umgang mit seinen Mitmenschen, mit den Gütern der Welt, mit seinen Geistesgaben und mit seinen Gefühlen.

Innerhalb des gesamten bisherigen kompositorischen Schaffens von Krzysztof Zgraja besitzt dieses Werk eine ganz besondere, auch sehr persönliche Bedeutung, die nicht zuletzt auch in einer sehr überzeugenden Interpretation zum Ausdruck kommt. „Desiderata“ wurde in Ostfriesland und für Ostfriesland komponiert, als eine musikalische Liebeserklärung an diese Region und ihre verborgenen Schätze der romanischen Kirchenarchitektur. Mit dem vom Land Niedersachsen unterstützten Projekt „Wege in die Romanik“, mit dem seit Anfang der neunziger Jahre der in Ostfriesland besonders große architektonische Reichtum an Kirchen aus dem 12.-14. Jahrhundert gezielt ins Bewußtsein der Menschen gebracht wird, fing alles an. Als seinen ganz persönlichen „Weg in die Romanik“, als einen musikalische Zugang zu diesen

„Inseln der Ruhe“ in der besonderen Welt hier an der Küste betrachtet Krzysztof Zgraja sein Werk „Desiderata“. Nach Jahren der musikalischen Wanderschaft, nach Phasen intensiver und erfolgreicher Tätigkeit zunächst im europäischen Jazz, dann zusammen mit Nina Corti in Genf in der Flamenco-Musik, hat der seit einigen Jahren als freischaffender Künstler in Ostfriesland lebende Zgraja hier Heimat und Ruhe gefunden, zugleich auch die Inspiration, sich in seiner meditativen Komposition „Desiderata“ mit dem Kulturerbe unserer romanischen Kirchen auseinanderzusetzen.

Als Komposition in einem erweiterten Sinne ist „Desiderata“ angelegt, als eine Zusammenführung unterschiedlicher, nicht bloß musikalischer Elemente. In harmonischer Einheit fließen bei jeder Aufführung in ganz neuer und jeweils kirchenspezifischer Weise Musik, Text und Raum ineinander.

Jede Aufführung bietet damit neue Aspekte, neue Lichtblicke, neue Assoziationen. Gebundene Form und Improvisation sind in einem Wechselspiel begriffen, das Zgrajas Komposition eine die Zuhörer stets neue faszinierende Offenheit verleiht. Keine Aufführung gleicht der anderen, obwohl das musikalische Material auf dem Notenpapier weitgehend vorgegeben ist. Damit bietet „Desiderata“ Entfaltungsräume für eigenständige, im besten Sinne des Wortes künstlerische Persönlichkeiten. Daß sich nicht nur der Komponist selber, sondern auch der Percussionist Axel Fries, hierdurch stets neu inspiriert fühlen, war auch im Laufe des Konzertes in Greetsiel, das im Rahmen der Krummhörner Kulturtage stattfand, deutlich zu spüren. Mit Fries, der in Würzburg und in den USA studiert und bereits Preise auf seinem Gebiet gewonnen hat, hat Zgraja sicherlich einen idealen Partner gefunden.

Die kleine Schifferkirche mit ihrer niedrigen Decke und dicken Wänden bot, wie schon zuvor u.a. die Kirchen in Marienhefe, Nesse,

Wiegelsbur und Stedesdorf, ein ideales Ambiente. Auch in ihrer instrumentalen Gestaltung ist für „Desiderata“ Offenheit, Veränderbarkeit ein grundlegendes Prinzip. Aus dem reichen Fundus eines Percussionisten wählte Axel Fries diesmal Vibraphon und Becken aus, um im Zusammenspiel mit Zgrajas Querflöte die auf eine Leinwand in leuchtender Schrift projizierten Verse des „Desiderata“-Textes zu begleiten, zu ergänzen, mit Tönen zu umweben. Das besondere Anliegen des Komponisten besteht in der engen Verknüpfung des Textes der Ruhe und Einkehr mit den romanischen Kirchenräumen, die in originärer Weise hierzu einladen. Die musikalische Reise, auf die sich der Zuhörer mit „Desiderata“ begibt, wird eröffnet mit dem originalen Glockenklang der Kirche, der, vom Tonband übernommen, in den Innenraum der Kirche wandert: Hiermit beginnt sinnträchtig der Weg, der den Zuhörer einlädt, zu sich selber zu kommen. Gregorianische Gesänge unterschiedlicher Provenienz stimmen den Zuhörer in das meditative Raum-Klang-Ereignis ein, als das man die etwa einstündigen „Desiderata“ bezeichnen kann. Die gregorianischen Gesänge sind als Reminiszenz einer fernen und oft genug vergessenen, weil spurlos verschwundenen ostfriesischen Vergangenheit zu verstehen, als auch in unserer Region in den Klöstern Ihlow, Barthe, Thedinga, Marienkamp usw. diese Kunst gepflegt wurde. Der fernöstliche Gong, dessen anschwellender Klang aus dem Kirchenhintergrund in das Zentrum vor der Kanzel wandert, sowie die wandernde Flöte Zgrajas stehen für das Unterwusstsein des Menschen, die Möglichkeit des Sichversenkens und des anschließenden Wiederauftauchens. Innere Geschlossenheit erhält das Werk durch die Umkehrung dieser Schritte zum Ausklang des Abends. Bemerkenswert vor allem und Ausweis der Qualität des Werkes, daß bei aller Vielfalt der motivischen Gestaltung, die gleichwohl an keiner

Stelle bloß virtuos oder effekthaschend wirkt, auch nicht experimentell abhebt, sondern sich im tonalen Rahmen improvisatorisch und sehr konzentriert entfaltet, stets eine großer Bogen erkennbar bleibt. So entsteht Spannung im positiven Sinne, die die Aufführung von „Desiderata“ für den Zuhörer, der sich auf die Musik einläßt, zu einem Erlebnis macht. Zgraja, der in Kattowitz Flöte und Komposition studiert hat und neben seiner Lehrtätigkeit auch weiterer Flöten-Recitals gibt, schöpft aus seiner langjährigen künstlerischen Erfahrung, wenn er seine Flöte mal improvisatorisch frei, mal barock streng in der Form, mal indisch, mal - mit zwei Blockflöten gleichzeitig - eher naturflötenartig spitz erklingen läßt. Untergründig erkennt man den Einsatz verschiedener klassische Formen wie z.B. die Fuge, stilistische Mittel, die jedoch nie in die Gefahr geraten, als blasser Kopien älterer Techniken zu erscheinen. Gelegentlich verleiht ein behutsam eingesetzter, elektronisch produzierter Echoeffekt den Flötenklängen Unendlichkeit. Axel Fries, der sich trotz seiner Tätigkeit als Solopauker im Staatsorchester in Oldenburg Ostfriesland und dem Stück „Desiderata“ in besonderer Weise verbunden fühlt, schließt sich diesen feinen Modulationen der Flöte mit seinem Vibraphon an. Durch den Einsatz eines Geigenbogens am Beckenrand, teilweise elektronisch verfremdet, ist er imstande, geradezu sphärische Klänge zu erzeugen, wie etwa im Satz: „Geh lauten und angriffslustigen Menschen aus dem Weg, denn sie sind eine Plage für den Geist.“ Das Vibraphon vermag in Fries' Händen gelegentlich sogar an die alte Kunst des Glockenspiels zu erinnern, so bei „Freue Dich über das, was Du erreicht hast, wie auch über Deine Pläne.“ Mit einer platten, geradezu wörtlichen Ausdeutung des Textes durch die Musik hat Zgrajas Kompositionsweise wenig im Sinn. Und doch läßt sie den Zuhörer auch ein, sich dem Spiel seiner Assoziatio-

Desiderata

Geh freundlich und gelassen inmitten von Lärm und Hast und denke daran, welcher Friede in der Stille zu finden ist. Soweit wie immer möglich, und ohne Dich selbst aufzugeben, versuche mit allen Menschen auszukommen.
Rede von Deiner Wahrheit ruhig und deutlich und höre anderen zu, selbst wenn sie Dir langweilig und unwissend erscheinen, auch sie haben ihre Geschichte.
Geh lauten und angriffslustigen Menschen aus dem Weg, denn sie sind eine Plage für den Geist.
Wenn du Dich mit anderen vergleichst, werde nie eitel oder verbittert, denn es wird immer Menschen geben, die mehr oder weniger können als du. Freue Dich über das, was du erreicht hast, wie auch über Deine Pläne.
Behalte das Interesse an Deiner Arbeit, doch ohne Überheblichkeit, denn Dein Tun und Handeln ist ein wahrer Besitz unter all den Dingen, deren Wert mal zu-, mal abnimmt.
Sei vorsichtig bei Deinen Geschäften, denn die Welt ist voller List.
Werde aber dadurch nicht blind gegenüber der Tatsache, daß es viele Menschen gibt, die noch ideale haben und sie zu verwirklichen trachten. Sieh auch, daß es überall im Leben noch echte Tapferkeit gibt.
Sei Du selbst!
Vor allem täusche nicht Zuneigung vor noch werde zynisch, was die Liebe angeht, denn trotz aller Erstarrung und Entzauberung, die Du um Dich siehst, lebst sie ewig fort wie das Gras.
Beuge dich freundlich dem Rat der Jahre und gib mit Anmut jene Dinge aus der Hand, die der Jugend vorbehalten sind.
Erhalte Dir die Schärfe Deines Verstandes, denn sie vermag Dich vor plötzlichem Unglück zu bewahren. Aber laß Dich nicht fallen in ständiges Grübeln. Viele Ängste sind nur eine Ausgeburt von Müdigkeit und Einsamkeit.
Nichts gegen eine gewisse Disziplin, im übrigen aber sei freundlich mit Dir selbst.
Du bist ein Kind des Universums, nicht anders als der Baum vor der Tür oder Stern am Himmel. Du hast ein Recht darauf, hier zu sein.
Und ob es dir nun klar ist oder nicht: Das Universum entfaltet sich seiner Bestimmung gemäß. Deshalb lebe in Frieden mit Gott, für was immer Du tun halten magst, und was immer deine Arbeit und Dein Streben sein mögen in der larmgefüllten Verwirrung des Lebens.
Halte Frieden mit Deiner Seele.
Trotz aller Täuschungen, Plackereien und aller zerbrochenen Träume ist es immer noch eine wunderbare Welt.
Sei bedacht.
Strebe danach, glücklich zu sein.

Old Saint Paul's Church, Baltimore
A.D. 1692

nen zu überlassen. In der Sequenz „Behalte das Interesse an Deiner Arbeit, denn Dein Tun und Handeln ist ein wahrer Besitz unter all den Dingen“ klingt eine barocke Flötensonate an, die an Vivaldi denken läßt. Durch eine schärfere Ansprache der Flöte und Sprünge in „Sei vorsichtig bei Deinen Geschäften, denn die Welt ist voller List“ wird die innere Haltung der Vorsicht nachvollziehbar. „Echte Tapferkeit im Leben“ erscheint

wiederum in der Form munterer Läufe, geradezu optimistisch, frühlinghaft. „Desiderata“, das bedeutet unpräzise Musik unserer Zeit zu einem Thema aller Zeiten, dargeboten von zwei hochkarätigen Künstlern mit einer authentischen, persönlichen Botschaft. Es steht zu wünschen, daß Zgrajas „Desiderata“ auch in Zukunft das ostfriesische Musikleben durch weitere Aufführungen bereichert.



Der international renommierte Flötist Krzysztof Zgraja hat seine „Desiderata“ in Ostfriesland und für Ostfriesland komponiert;